

16. November 2012

## Bischof Nestor Adam und das Konzil

*Vom Skeptiker zum Förderer*

Vor 50 Jahren, am 11. Oktober 1962 begann in Rom das Zweite Vatikanische Konzil, zu dem der selige Papst Johannes XXIII. die Bischöfe der Welt einlud, um mit ihm zu beraten, wie die Kirche auf den Menschen von heute immer besser zugehen könne, um ihm die Frohbotschaft Christi zeitgemäss zu verkündigen. „Aggiornamento“ hiess damals das Zauberwort, was soviel heisst, wie eine „Verheutigung“ der Kirche und ihrer Lehre. Es ging dem Papst nicht darum, eine neue Kirche zu gründen, sondern die bisherige Kirche in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.



*Bildlegende: Die Schweizer Bischöfe beim Konzil: Nestor Adam (zweiter von links)*

### Wünsche des Bischofs

Bischof von Sitten war damals Nestor Adam, der seit 1952 Oberhirte des Wallis war. Wie hat er das Konzil erlebt und welche Wünsche hatte er an diese Kirchenversammlung?

Nestor Adam war nicht begeistert von der Aussicht, mehrere Wochen von seinem Bistum abwesend zu sein, um in Rom an Diskussionen teilzunehmen. Als der Papst vorgängig alle Bischöfe einlud, ihre Vorschläge und Wünsche an das Konzil einzureichen, wünschte Bischof Adam folgendes: Erarbeitung eines neuen der Zeit angepassten Weltkatechismus, Beteiligung der Klerus und der Gläubigen an der Wahl der Bischöfe ohne staatliche Einmischung. Dezentralisierung der kirchlichen Verwaltung, Reform des Index, des Ablasswesens und der Strafgesetzgebung, stärkere Beteiligung von Laien in der kirchlichen Vermögensverwaltung, Integrierung der modernen Medien in Verkündigung und Katechese, Reform der Ausbildung des Klerus und schliesslich Vereinfachung des Laisierungsverfahrens, damit die Betroffenen, deren Zahl im Ansteigen sei, leichter ins normale Leben zurückfinden können und die Abschaffung aller leeren Ehrentitel.“ Gemeinsam mit dem Propst vom Grossen Sankt Bernhard und dem Generaloberen der Immenseer Missionare forderte Bischof Adam zudem eine Dogmatisierung der Lehre von Maria als Mittlerin der Gnaden.

### **Bekehrung auf dem Konzil**

Michel Salamolard schreibt dazu: Msgr. Adam hat sich während des 2. Vatikanischen Konzils „bekehrt“. Er konnte sich sehr gut für das Konzil in Szene setzen und zwar deshalb, weil dieses „Szenario“, das von 1962 bis 1965 in Rom geschrieben wurde, begann ihn zu verletzen und durcheinanderzubringen. Bevor er sich in der Schweiz ausbreiten konnte, musste sich der Geist des Konzils zuerst einen Weg in das Herz des Bischofs von Sitten bahnen und das nicht ohne Mühen! Das Ergebnis war umso bemerkenswerter, da es nicht im Voraus garantiert werden konnte. Ein grosser Schock war für den Bischof der Entschluss des Konzils, dass inskünftig die Messe auch in der Volkssprache gefeiert werden könne. „Das, was am Heiligsten ist, wirft man nun dem Pöbel vor die Füsse“, entrüstete er sich. So würden diese Worte banalisiert und profaniert. Nach seiner „Bekehrung“ aber feierte Bischof Adam die Messe sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache mit Leichtigkeit und ganzer Überzeugung.

### **Was war, das bleibt**

Die Angehörigen seines Bistums hatte Nestor Adam bereits zu Beginn des Konzils aufgefordert, alle Dekrete und Beschlüsse der Konzilsversammlung mit bereitwilligem Herzen aufzunehmen. Nach Abschluss des Konzils rief er 1966 dazu auf, die Dokumente zu lesen, denn sie werden künftig „die Grundlage der ganzen Lehrtätigkeit und jeder Entscheidung im Schosse der Kirche“ sein. Der Bischof zitierte auch Papst Paul VI., der gesagt hat: „Diese Verkündigung ändert wahrhaftig in nichts die katholische Lehre... Was war, das bleibt.“ Doch die „Treue zum geoffenbarten Glaubensgut steht vollkommen in Einklang mit einem dogmatischen Fortschritt, der dadurch erreicht wird, dass die Wahrheit tiefer und genauer dargelegt wird“. Für Bischof Adam war klar: sobald das Konzil entschieden hat, werden wir uns an seine Aussagen halte. Er schreibt: „Lassen wir die anderen streiten und nörgeln; was uns betrifft, wollen wir glauben und gehorchen!“ Ein Satz, der auch heute noch gültig ist!

*KID/pm*